

# Der schweizerische Schulatlas

Autor(en): **Bähler, E. L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen**

Band (Jahr): **24/1938 (1938)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-38720>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

weitere Zulage von sechzig Rappen bewilligt, für den Tessin berechnet auf Grund seiner ganzen und für Graubünden auf Grund seiner romanisch- und italienischsprechenden Wohnbevölkerung.“<sup>1)</sup>

Damit war die jahrelange Anstrengung der Konferenz belohnt und das Gesetz mit der gegebenen Regelung der Erhöhung, namentlich für die unter schwierigen Bedingungen arbeitenden Kantone, hätte sich zum Segen der Schule auswirken können, wenn nicht die schwere europäische Wirtschaftskrise ihre Schatten auch auf die Schweiz geworfen hätte.

Nach wenig Jahren schon sah sich der Bund genötigt, Kürzungen an allen Beiträgen vorzunehmen, um sein Budget einigermaßen im Gleichgewicht zu behalten. So wurde die Erhöhung der Bundessubvention illusorisch und die Kantone sahen sich von neuem in finanzielle Schwierigkeiten geworfen; sie mußten zu Krisenmaßnahmen greifen, die sie um so mehr bedauerten, als sie sich zum Schaden der Jugend des Schweizervolkes auswirken mußten. Die erste Kürzung geschah schon im Jahre 1933 durch Bundesbeschluß vom 13. Oktober 1933 mit einer Herabsetzung des Beitrages um 20 %. Die zweite Kürzung erfolgt auf Grund von Art. 8 des Bundesbeschlusses über neue außerordentliche Maßnahmen zur Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Bundeshaushalt in den Jahren 1936 und 1937, wonach eine Herabsetzung von den im Bundesgesetz von 1930 festgesetzten Ansätzen von 25 % stattfand.<sup>2)</sup> Etwas geringer, 20 % gegenüber 1932, war die Kürzung der Ansätze bei den sogenannten Bergzuschlägen und Sprachzuschlägen. Die Aufgabe der Kantone, ihr Schulwesen vor Rückschlägen zu bewahren, ist nicht klein und ihre Bemühungen sie zu erfüllen, sind aller Anerkennung wert.

Damit schließen wir dieses Kapitel, das einen doppelten Zweck verfolgt, einmal den recht erheblichen Anteil der Konferenz an der Lösung dieses großen Fragenkomplexes darzustellen, aber auch den Werdegang des Problems selbst herauszuarbeiten.

## 2. Der schweizerische Schulatlas.

Die Schaffung eines schweizerischen Schulatlases darf mit Recht als ein besonderes und schöpferisches Werk der Erziehungsdirektoren-Konferenz bezeichnet werden. Der Geographieunterricht in der Volksschule der 25 Kantone und Halbkantone ist ein hervor-

<sup>1)</sup> Bundesgesetz betreffend die Unterstützung der öffentlichen Primarschule vom 25. Juni 1903 mit den durch das Bundesgesetz vom 15. März 1930 durchgeführten Änderungen.

<sup>2)</sup> Vergleiche hiezu Subventionstabellen und Bericht über die Tätigkeit des Bundes auf dem Gebiete des Schulwesens in diesem Bande.

ragendes Element des Heimatunterrichtes und der nationalen Erziehung der schweizerischen Jugend, und wenn heute die Schulkinder der deutschen, französischen und italienischen Schweiz durch die gemeinsame Benützung des gleichen Geographielehrmittels in einen geistigen Kontakt kommen, der keinen andern Sinn haben kann, als den über das Erkennen und Wissen hinaus den heranwachsenden Generationen die Heimat lieb zu machen, so ist die Erstellung eines schweizerischen Schulatlasses eine nationale Tat. Der Atlas als Werk der Konferenz und ihrer Organe, geschaffen unter der moralischen und materiellen Mitwirkung des Bundes und der Kantone, macht dem Schweizer Namen alle Ehre und ist ein ausgezeichnetes und dank der Unterstützungen zugleich billiges Lehrmittel der schweizerischen Volks- und Mittelschulen.

Die geschichtliche Seite des Werkes sei kurz skizziert<sup>1)</sup>. 1872 schuf der Kanton Zürich mit der *Herausgabe des Wettstein'schen Schulatlasses* ein individuelles Lehrmittel, das dank seiner Trefflichkeit und Gediegenheit zu einem methodischen Ereignis wurde, nicht nur für die Schweiz, sondern auch für das Ausland. Dieser Wettstein'sche Atlas wurde in einer ganzen Reihe von Kantonen als Lehrmittel eingeführt und erlangte rasch die Bedeutung eines Lehrmittels schweizerischen Charakters, ein Umstand, der um so angenehmer empfunden wurde, als die Schweiz für den Bezug von Atlanten bis zum Jahre 1872 vollständig auf das Ausland angewiesen war. Ein methodisches Ereignis war die Schaffung eines Schulatlasses durch Wettstein deshalb, weil er ihn einleitete mit einer guten, wohldurchdachten Einführung in die Karthographie und hierbei auch auf die Kurvenkarte Rücksicht nahm. In andern Punkten wurde aber dieser Atlas überholt und als sich dann anfangs der 90iger Jahre des 19. Jahrhunderts für den Kanton Zürich die Notwendigkeit einer vollständigen Neubearbeitung des Wettstein'schen Schulatlasses ergab, trat der Gedanke der Erstellung eines Lehrmittels in Verbindung mit andern deutschsprachigen Kantonen in Lehrerkreisen kräftig in den Vordergrund. Ein direkter Anstoß hiefür ging von Dr. August Aeppli-Zürich und von der topographischen Anstalt J. Schlumpf in Winterthur aus, die sich an die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich wandten.

Was lag nun näher als der Gedanke, die ganze Atlasfrage auf einen breitem, auf einen schweizerischen Boden zu stellen und sie auf die Traktandenliste der neugeschaffenen Erziehungsdirektoren-Konferenz zu setzen? Die Tagung vom 27. Juli 1898 in Freiburg befaßte sich mit dem Thema, und der Gedanke der Erstellung eines *schweizerischen Schulatlasses* fand die günstige Aufnahme, die er verdiente. Mit der Elastizität, die jungen Unternehmen eigen ist,

---

<sup>1)</sup> Vergleiche hierzu ausführlich Jahrbuch des schweizerischen Unterrichtswesens 1906, S. 1 ff.



wurde sogleich eine Studienkommission unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. Gobat-Bern, die sich durch Fachmänner ergänzte, bestellt, zur Prüfung der Frage. Auf Grund des Berichtes dieser vorberatenden Instanz wurde schon in der Sitzung vom 19. April 1899 in Zürich beschlossen, es sei für die Oberstufe, das heißt für den Gebrauch an Lehrerseminarien, Gymnasien, Industrieschulen, Handelsschulen etc., ein Schulatlas zu erstellen. Auf der Tagung in St. Gallen am 24. Juli 1900 faßte die Konferenz ihre verbindlichen Beschlüsse in der Sache. Eine Redaktionskommission von sieben Mitgliedern wurde bestellt, wovon fünf durch die Konferenz und je eines durch die Lehrervereinigungen der deutschen und französischen Schweiz bestimmt wurden. Die Wahl der fünf durch die Konferenz zu bestimmenden Mitglieder fiel auf die folgenden Namen: Prof. Dr. August Aepli-Zürich, Direktor Leo Held-Bern, Seminarlehrer G. Stucki-Bern, Prof. W. Rosier-Genf, Prof. Dr. J. Früh-Zürich. Die Lehrervereinigungen ernannten als Mitglieder Rektor Edwin Zollinger-Basel und Seminardirektor François Guex-Lausanne. Ständiger Sekretär war Staatsschreiber Dr. A. Huber, damals Erziehungssekretär, Zürich. Das Unternehmen wurde ins Handelsregister eingetragen, und die Konferenz beschloß, nach Einholung der Genehmigung durch die kantonalen Regierungen, auch ein allfälliges Defizit zu übernehmen. Auf der andern Seite sollte der Konferenz auch der Gewinn zugute kommen. Die Verlegerschaft wurde aus den Erziehungsdirektionen der Kantone Zürich, Bern und Genf und dem Konferenzsekretariat gebildet. Nach Ausschreibung der Konkurrenz wurde die Erstellung des Werkes an die Firma Topographische Anstalt J. Schlumpf, Winterthur, vergeben. Das Fortschreiten der Arbeiten zeigte bald die Notwendigkeit der Erhöhung des ursprünglich vorgesehenen Kredites von Fr. 170,000.—. Man wollte ein erstklassiges Lehrmittel, und zugleich durfte es nicht zu teuer zu stehen kommen, sollte das Werk Gemeingut des Volkes werden. Auf Grund einläßlicher Eingaben der Konferenz bewilligte die Bundesversammlung am 28. März 1906 einen Beitrag von 100,000 Franken mit der Bedingung, daß dem Bunde das Verfügungsrecht über die Platten mit den Originalzeichnungen des Atlases zustehe. Um das Werk ganz auf den nationalen Boden zu stellen, beschloß die Konferenz noch eine italienische Ausgabe des Mittelschulatlases und gelangte mit dem Ersuchen um eine zweite Subvention in der Höhe von Fr. 100,000.— an den Bund, die 1911 bewilligt wurde.

Nach vielen Mühen wurde das Unternehmen glücklich zu Ende geführt dank der hingebenden Arbeit der beteiligten Organe. Erstellt wurde als Erstauflage ein Mittelschulatlas von 136 Seiten in einer deutschen Ausgabe von rund 18,000 Exemplaren, einer französischen von rund 8000 Exemplaren. Eine italienische Aus-

gabe von rund 2000 Exemplaren konnte erst auf das Frühjahr 1916 erfolgen. Als Auszug aus dem Mittelschulatlas wurde dann ein sogenannter SekundarschulAtlas von 88 Seiten in einer Auflage von 24,000 Exemplaren gedruckt.

Von nun an steht die Atlasangelegenheit jedes Jahr auf der Traktandenliste der Konferenz mit ihren Berichten über den Stand des Unternehmens, seiner wissenschaftlichen und kaufmännischen Führung und Rechnungsablegung. Auf der Tagung in Sitten am 13. September 1916 wurde der Konferenz durch den Präsidenten der Atlasdelegation, Erziehungsdirektor *Lohner-Bern* (Nachfolger des verstorbenen Erziehungsdirektors Gobat-Bern), die Frage vorgelegt, ob nicht der schweizerische SchulAtlas zur Erstellung eines *VolksschulAtlas* herangezogen werden könne. Ein Präzedenzfall lag schon vor, indem der Kanton Zürich gegen eine billige Entschädigung das Material des schweizerischen SchulAtlas benützen wollte zur Erstellung eines kantonalen VolksschulAtlas in der Meinung, daß die finanzielle Tragweite ganz dem Kanton Zürich überbunden sei. Regierungsrat Lohner vertrat den Standpunkt der Delegation, die Konferenz solle davon absehen, einen VolksschulAtlas herauszugeben, es sei an einem Unternehmen genug, der Weg sei ein weiter und mühseliger gewesen, und zur kaufmännischen Führung eines solchen Unternehmens sei die Konferenz nicht die geeignete Instanz. Dagegen soll den Kantonen, die auf eigene Rechnung einen VolksschulAtlas erstellen wollen, gegen billige Entschädigung das Material des schweizerischen SchulAtlas überlassen werden.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> In der Diskussion erwähnte Zürich, daß alle Vorarbeiten zu einem VolksschulAtlas erledigt waren, als der Krieg ausbrach und vorläufig Halt gebot. Die Geschichte dieser interessanten Aktion des Kantons Zürich sei kurz skizziert. Am 15. Dezember 1913 beschloß der Erziehungsrat des Kantons Zürich die Herausgabe eines Atlas von 44 Seiten für die 7. und 8. Klasse der Primarschule. Mit Rücksicht auf die politischen Veränderungen, die im Hinblick auf den Weltkrieg zu erwarten waren, wurde mit der Fertigstellung des Lehrmittels zugewartet. Mittlerweile war die II. Auflage des SekundarschulAtlas auch vergriffen; an eine Neuausgabe konnte aber nicht gedacht werden. Daher beschloß der Erziehungsrat am 15. August 1918, den in Aussicht genommenen Atlas für die Primarschule zu erweitern, so daß er bis zum Erscheinen einer neuen Auflage des SekundarschulAtlas interimistisch auch für die Sekundarschule verwendet werden könne. Am 9. Dezember 1919 wurde durch den Erziehungsrat endgültig der Druckauftrag für einen „VolksschulAtlas“ erteilt. Die I. Auflage von 10,000 Exemplaren erschien im Jahre 1920, eine II. Auflage von 10,000 Exemplaren im Jahre 1922; weitere Auflagen wurden nicht mehr gedruckt.

Auf Begehren der Delegation für den Schweizerischen SchulAtlas wurde im Dezember 1922 die Herausgabe einer III. Auflage des SekundarschulAtlas durch den Kanton Zürich beschlossen. Die Fertigstellung und Ausgabe erfolgte im Jahre 1924 und wurde durch den Lehrmittelverlag der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich übernommen. Eine IV. und V. unveränderte Auflage des SekundarschulAtlas von je 20,000 Exemplaren kamen noch in den Jahren 1926 und 1930 zur Ausgabe.

Der Krieg mit seinen schweren Schatten verlangsamte das Arbeitstempo und als die ersten Auflagen vergriffen waren, stand die Konferenz vor der Frage der Umarbeitung des ganzen Werkes. Die neuen Grenzen waren bekannt und auf der Tagung in Lausanne am 22. September 1922 beschloß die Konferenz, es seien die Vorarbeiten für die Neuausgabe des deutschen und französischen Mittelschulatlases fortzusetzen, und es sei eine Eingabe an den Bund zu richten um eine dritte Subventionierung des Werkes in der Höhe von Fr. 120,000.—. In Form von vier Jahresraten wurde sie vom Bund bewilligt. Im Frühjahr 1925 war die deutsche Ausgabe fertiggestellt, die andern folgten.

*Prof. G. Frei-Küsnacht (Zch.)*, der Sekretär der Delegation für den schweizerischen Schulatlas, faßt in einem äußerst interessanten Bericht den Gegenwartsstand des Werkes wie folgt zusammen:

„Während anfänglich die Auflagen in allen drei Landessprachen durch den zürcherischen Lehrmittelverlag vertrieben wurden, konnte bei der II. französischen Auflage mit der Firma Payot & Co. in Lausanne eine Vereinbarung dahingehend getroffen werden, daß sie zu einem festgesetzten Preis die gedruckten Bogen aus der Druckerei empfängt, sie lagert, versichert, den Einband und den Vertrieb selber übernimmt und der Atlas-Delegation von Zeit zu Zeit bestimmte Zahlungen leistet. Bei dieser Regelung ist es bis heute geblieben.

Die Topographische Anstalt J. Schlumpf in Winterthur verwandelte sich in eine Aktiengesellschaft unter dem Namen Kartographia A.-G. Winterthur, die aber 1924 durch Kauf der Mehrzahl der Aktien in den Besitz des Art. Institutes Orell Füssli in Zürich übergang. Von diesem Zeitpunkt an bis heute wurde der Atlas in den Offizinen dieser Firma gedruckt.

In der Zusammensetzung der Atlas-Delegation ergab sich im Laufe der Zeit insofern eine Veränderung, als jeweilen die amten- den Erziehungsdirektoren der Kantone Bern, Zürich und Genf die Mitglieder derselben waren. Als erster Präsident der Atlasdelegation amtierte Erziehungsdirektor *Gobat-Bern*, der, wie vorstehend schon erwähnt, 1916 durch Erziehungsdirektor *Lohner-Bern* ersetzt wurde. 1919 folgte Erziehungsdirektor *Merz*, der 1927 durch sein Ausscheiden aus der Direktion des Erziehungswesens des Kantons Bern ersetzt wurde durch Erziehungsdirektor *Dr. Mousson-Zürich*. Nach

---

Im Jahre 1932 wurde durch eine interkantonale Konferenz der Sekundarlehrer eine gänzliche Neubearbeitung des Sekundarschulatlases verlangt und der Kanton Zürich wiederum mit der Ausführung betraut. Nach einem Programm von Prof. Imhof wurde der Sekundaratlas von diesem neu bearbeitet und gezeichnet. Die I. Auflage von Prof. Imhof erschien im Jahre 1934 und eine II. Auflage im Jahre 1936. (Mitteilung des Kantonalen Lehrmittelverlags Zürich.)



seinem Rücktritt aus dem Amte wählte die Erziehungsdirektoren-Konferenz Erziehungsdirektor *Dr. A. Rudolf-Bern* als Präsidenten, der dieses Amt bis heute inne hat.

Für eine gründliche Neubearbeitung des Mittelschulatlases, der auf 1932 zu erscheinen hatte, wurde eine neue Organisation der Arbeiten vorgesehen. Als Redaktor wurde Prof. Ed. Imhof, Professor der Kartographie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, gewonnen, der für den Atlas der Redaktionskommission ein neues Programm vorlegte. In der Folge wurden die Originalzeichnungen für alle neuen Karten in seinem Bureau selber ausgeführt. Das bedeutete gegenüber früher, wo die Ausführung der Kartenoriginale und die Detailredaktion durch die kartographische Anstalt besorgt wurde, eine grundlegende Änderung. So ist denn auch Prof. Imhof das völlig neue Gesicht des Atlases von 1932 zu verdanken. Die Anerkennung blieb auch nicht aus. In kartographischer Beziehung gilt der schweizerische MittelschulAtlas auch im Ausland als der beste existierende SchulAtlas. Für diese Auflage hat der Bund eine weitere Subvention von Fr. 200,000.— bewilligt. Die Auflage betrug 16,000 deutschsprachige, 4500 französischsprachige und 500 italienischsprachige Atlanten. Die Gesamtauflage der 1936 herausgekommenen und für 1940 in Arbeit befindlichen Drucke beträgt 21,000, respektive 20,000.

Anläßlich der gründlichen Neubearbeitungen der verschiedenen Auflagen wurden Redaktionskommissionen gewählt, die die Verantwortung für die sachliche Seite trugen. Zur Vorbereitung und zur Durchführung der von der Redaktionskommission jeweilen beschlossenen redaktionellen Änderungen stand dem Redaktor der Technische Ausschuß zur Seite, der für die Ausgabe 1940 in eine Technische Kommission verwandelt wurde, nachdem die frühere Redaktionskommission für die Neubearbeitung 1932 durch die Atlas-Delegation aufgehoben worden war.

Nach dem Ausscheiden des verdienstvollen früheren Redaktors und Sekretärs der Atlasdelegation, Prof. Dr. Aug. Aeppli, im Oktober 1934, wurde als sein Nachfolger Lehrmittelverwalter E. Kull gewählt. Nach seinem im Dezember 1935 erfolgten Ableben folgte als Sekretär Prof. G. Frei, Küsnacht.

Die *Atlas-Delegation* setzt sich heute zusammen aus den Herren Regierungsrat *Dr. A. Rudolf-Bern*, als Präsident, Regierungsrat *Dr. K. Hafner - Zürich*, Staatsrat *P. Lachenal - Genf* und Prof. *G. Frei*, Sekretär. Die *Technische Kommission*, bestehend aus Prof. *Dr. Imhof*, als Redaktor und Präsident, Prof. *Dr. Aug. Aeppli*, Prof. *Dr. E. Letsch* und Prof. *G. Frei* als Sekretär, wurde nach dem Ableben von Prof. Aeppli ergänzt durch Prof. *Walter Wirth, Winterthur*. Der Sekretär dieser Kommission arbeitet mit als Verbindungsglied mit der Atlas-Delegation.

In finanzieller Hinsicht wäre noch zu ergänzen, daß die Kantone Zürich, Bern, Genf, Basel-Stadt, Neuenburg, St. Gallen und Waadt durch verzinssliche Darlehen in der Gesamthöhe von 130,000 Franken von Auflage zu Auflage die nötigen Betriebsmittel bereitgestellt haben.

Es liegt in der Natur der Sache, daß ein solches Werk, wie es der schweizerische Mittelschulatlas ist, entsprechend dem wissenschaftlichen Stand der Dinge, aber auch der politischen Veränderungen von Zeit zu Zeit eine Neubearbeitung erfahren muß. Diese ist allerdings abhängig von den Mitteln, die vom Bunde zur Verfügung gestellt werden können. Die Auflagen 1936 und 1940 sind grundsätzlich unveränderte Neudrucke der Auflage 1932, abgesehen von den notwendigen Korrekturen der politischen Veränderungen.

Die nachfolgenden kurzen statistischen Angaben zeigen die Bedeutung des Atlaswerkes.

<i>Bundesbeiträge:</i>		<i>Beiträge von Kantonen:</i>	
1906	Fr. 100,000.—	1931	Fr. 3,284.—
1911	„ 100,000.—	1932	„ 11,408.—
1923/26	„ 120,000.—	1933	„ 5,635.—
1928/32	„ 200,000.—		Fr. 20,327.—
1933/35	„ 30,000.—		
	Fr. 550,000.—		

zusätzlich zur Bundessubvention, verteilt auf die Kantone im Verhältnis der Wohnbevölkerung.

<i>Erstellte Auflagen:</i>		
Mittelschulatlas	deutsch bis 1940	. 116,400 Exemplare
	französisch	. . 31,500 „
	italienisch	. . 3,000 „
Sekundarschulatlas	. . . . .	85,500 „
Volksschulatlas	. . . . .	20,000 „
		_____
	Total	156,400 Exemplare

Die aufgelaufenen Gesamtkosten für Herstellung der Platten, Druck, Papier, Einband und Administration übersteigen den Betrag von Fr. 2,000,000.—. Das Steinlager mit den Gravuren, das Eigentum der Atlas-Delegation respektive der Erziehungsdirektoren-Konferenz ist, ist mit Fr. 300,000.— versichert.“

### 3. Unterrichtsjahrbuch und Annuaire de l'instruction publique en Suisse.

#### Unterrichtsjahrbuch.

Da Dr. Albert Huber, der Redaktor des Jahrbuchs des Unterrichtswesens in der Schweiz, ausführlich über die geschichtliche und materielle Seite dieses Werkes geschrieben hat im Rahmen